



Baumwolle: Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Höhere Einkommen für Kleinbäuerinnen und -bauern.
Mehr Transparenz in der Lieferkette.

Existenzsichernde Einkommen fördern

Weltweit sind mehr als 25 Millionen Menschen in der Produktion von Baumwolle beschäftigt. Die meisten davon in Indien; rund vier Millionen Menschen in Subsahara-Afrika. Produktionszentrum des afrikanischen Kontinents ist der Westen mit Mali, Benin, Côte d'Ivoire und Burkina Faso. Viele Kleinbäuerinnen und -bauern leben allerdings unterhalb eines existenzsichernden Einkommens. Die Folgen sind Armut, Kinderarbeit und Hunger. Zudem gefährdet der übermäßige Einsatz von Dünger und Pestiziden Böden und Gewässer. Klimawandel, Umweltverschmutzung und der Verlust von Ackerland bedrohen ein würdevolles Leben von Millionen Familien der kleinbäuerlichen Betriebe.

→ Baumwolle ist mit einer globalen Produktion von 24,3 Millionen Tonnen und einem Anteil von 22 Prozent an der weltweiten Faserproduktion die zweitwichtigste Textilfaser nach Polyester.

→ Die globale Anbaufläche von Baumwolle beläuft sich auf 34,8 Millionen Hektar und ist damit ähnlich groß wie die Fläche Deutschlands. Etwa die Hälfte der Baumwolle wird in China und Indien produziert, etwa sieben Prozent in Afrika.

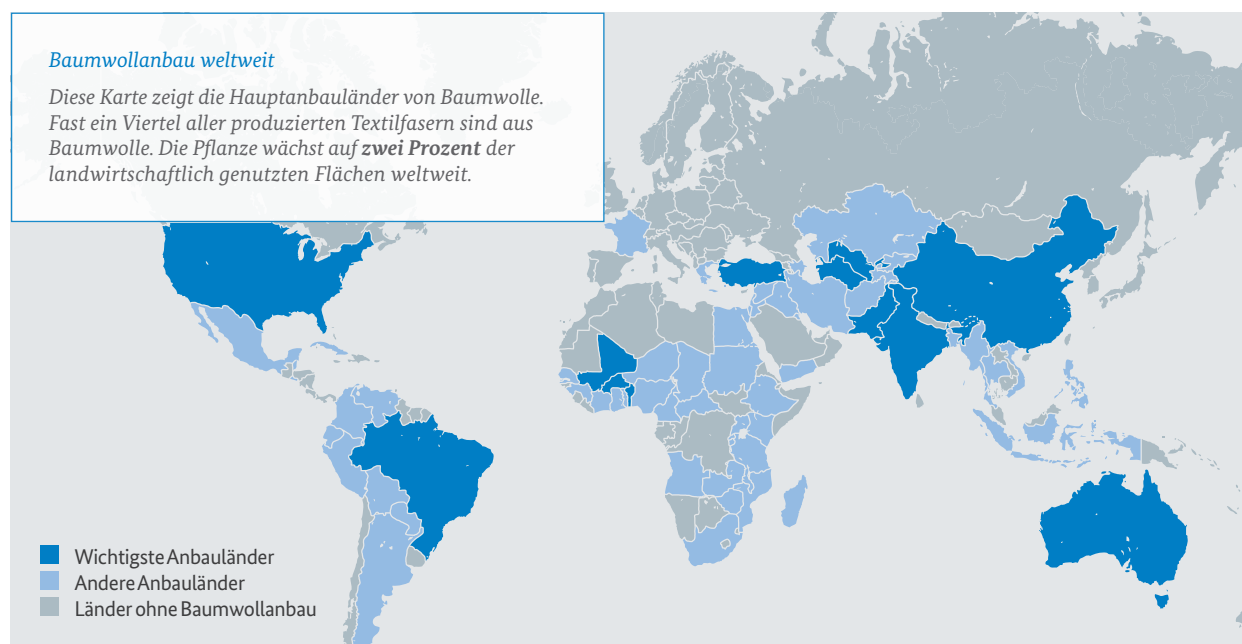
→ Regional gibt es sehr große Schwankungen im Ertrag: Während australische Farmen bis zu zwei Tonnen Baumwolle auf einem Hektar erwirtschaften, sind es in Kenia lediglich 100 Kilogramm.

→ Auf etwa 79 Prozent der weltweiten Anbaufläche kommen gentechnisch veränderte Pflanzen (GMO) zum Einsatz, vor allem in den Hauptproduktionsländern Indien, China und den USA.

→ In Subsahara-Afrika wird Baumwolle überwiegend von Kleinbäuerinnen und -bauern mit einer durchschnittlichen Wirtschaftsfläche von 1,4 Hektar angebaut.

Baumwollanbau weltweit

Diese Karte zeigt die Hauptanbauländer von Baumwolle. Fast ein Viertel aller produzierten Textilfasern sind aus Baumwolle. Die Pflanze wächst auf **zwei Prozent** der landwirtschaftlich genutzten Flächen weltweit.



Mit der kartographischen Darstellung wird nicht zum Rechtsstatus von Hoheitsgebieten oder Grenzen Stellung genommen. Dezember 2019 © BMZ

Initiativen für mehr Nachhaltigkeit und fairen Handel

In vielen Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist Baumwolle eine wichtige Einnahmequelle. Ihr Anbau erfolgt oft in entlegenen ländlichen Regionen. Die Baumwollwirtschaft kann vor allem in Afrika helfen, ländliche Haushalte in Wirtschaftskreisläufe einzubinden. Dies trägt dazu bei, die Einkommen der Kleinbäuerinnen und -bauern zu erhöhen und ihre Existenz zu sichern.

Um nachhaltige Baumwollproduktion zu fördern, arbeitet das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) seit 2005 eng mit der Privatwirtschaft zusammen und wird dabei von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH unterstützt.

In den Partnerländern

Seit 2019 stärkt das BMZ den nachhaltigen Anbau sowie die lokale Weiterverarbeitung von Baumwolle in Burkina Faso, Indien, Kamerun und Usbekistan. Das Ziel ist, die Einkommen der Kleinbäuerinnen und -bauern zu steigern und Beschäftigungsmöglichkeiten rund um den Baumwollsektor und die Weiterverarbeitung zu fördern. Das gilt insbesondere für junge Menschen und Frauen. In den vier Ländern wurden bis dato 159.000 kleinbäuerliche Baumwollbetriebe entlang der Lieferkette in nachhaltigen Anbaumethoden, Betriebsführung und Management geschult. Insgesamt haben ca. 40.000 Personen, von einer verbesserten Beschäftigungs-

situation profitiert, darunter 25 Prozent junge Erwachsene und 33 Prozent Frauen. In Indien, Burkina Faso und Kamerun ist das Einkommen von ca. 187.000 kleinbäuerlichen Betrieben im Durchschnitt um drei Prozent gestiegen.

Anfang 2022 starteten vier weitere Projekte im Rahmen der **Sub-Saharan Cotton Initiative**. Ziel der Initiative ist es, das Engagement der Wirtschaft zu mobilisieren und innovative Ideen zu fördern, um Baumwoll- und Textillieferketten in Subsahara-Afrika nachhaltiger zu gestalten. In den kommenden drei Jahren setzen Konsortien aus internationalen sowie lokalen Unternehmen mit Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen Projekte in sieben Ländern der Region um: Benin, Côte d'Ivoire, Mosambik, Sambia, Tansania, Togo und Tschad. Sie leisten Eigenbeiträge von insgesamt knapp fünf Millionen EUR.

In Deutschland

Um Verbesserungen in der Textil- und Bekleidungsbranche zu erreichen, hat das BMZ im Oktober 2014 mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft und Zivilgesellschaft das Bündnis für nachhaltige Textilien auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit Marken- und Handelsunternehmen will das BMZ die Produktion von Bio-Baumwolle am Weltmarkt fördern und Kleinbäuerinnen und -bauern in Indien bei der Umstellung auf Bio-Baumwolle unterstützen. Die Maßnahmen vermitteln Kenntnisse für ökologische Anbaumethoden, Zugang zu gentechnikfreiem Saatgut und schließen in einer Vereinbarung.



© GIZ, Baumwollfeld

Die dort verabredeten verpflichtenden Abnahmemengen und Geschäftsbeziehungen sind bei der Umstellung auf Bio-Baumwolle besonders wichtig, denn sie bieten Kleinbäuerinnen und -bauern einen Business Case während des kostspieligen Umstellungsprozesses.

Im Textilbündnis konnte der Anteil der nachhaltig beschafften Baumwolle im Jahr 2020 auf über 65 Prozent gesteigert werden. Bis 2025 sollen es 70 Prozent sein, darunter 20 Prozent Bio-Baumwolle.



© GIZ/Jörg Böhling, Mutter mit Säugling bei der Feldarbeit auf einem Baumwollfeld

GRÜNER KNOPF

Der Grüne Knopf ist ein staatliches Siegel für nachhaltige Textilien. Das Besondere: Es ist das erste Siegel, das systematisch prüft, ob Unternehmen Verantwortung für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Lieferketten übernehmen. Zusätzlich muss durch anerkannte Siegel nachgewiesen werden, dass das jeweilige Produkt sozial und ökologisch hergestellt wurde. Neben Anforderungen an das Nähen und Zuschneiden sowie Bleichen und Färben der Textilien, gibt es mit der neuen Standardversion Grüner Knopf 2.0 auch Anforderungen an Fasern und Materialien. So muss zum Beispiel Baumwolle aus nachhaltiger Landwirtschaft stammen und die Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut ist verboten.



Weitere Informationen:

www.textilbuendnis.de
www.gruener-knopf.de
www.nachhaltige-agrarlieferketten.de

Die Förderung von nachhaltigem Baumwollanbau trägt dazu bei, diese globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen:



Herausgeber
 Bundesministerium für wirtschaftliche
 Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
 Fachreferat 122 (Internationale Agrarpolitik,
 Landwirtschaft, Innovation)

Stand
 Januar 2023

Kontakt
RL122@bmz.bund.de
www.bmz.de

Redaktion
 Deutsche Gesellschaft für
 Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
 Sitz der Gesellschaft
 Bonn und Eschborn

Fotos
 Seite 2: © GIZ; Seite 3: © GIZ/Jörg Böhling